

Bochum *in Farbe*

Stadt Bochum | Markus Lutter, Monika Wiborni

**Fotografien der 50er, 60er
und 70er Jahre**



Wartberg Verlag

Stadt Bochum | Markus Lutter, Monika Wiborni

Bochum *in Farbe*

Fotografien der 50er, 60er und 70er Jahre



Wartberg Verlag

Bildnachweis

Stadt Bochum, Bildarchiv

1. Auflage 2019

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks
und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout und Satz: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Griebsch & Rochol Druck GmbH, Hamm (Print Media Group)

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: 0 56 03 - 9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3224-3



Einleitung

Zahlreiche Farbdias aus den 1950er-, 1960er- und 1970er-Jahren laden ein zu einer Zeitreise in die Bochumer Vergangenheit.

Diese drei Jahrzehnte waren im Ruhrgebiet der Beginn und die Hochzeit des Strukturwandels. Nach der Epoche von Wiederaufbau und Wirtschaftswunder, in der die Montanindustrie florierte, sah man sich mit dem Einsetzen der Kohlekrise Ende der 1950er-Jahre, dem Zechensterben und dem Verlust der Bedeutung der Stahlindustrie gewaltigen Veränderungen gegenüber. Bochum traf diese Entwicklung als eine der ersten Städte im Ruhrgebiet. Bis 1962 fielen rund 17 500 Arbeitsplätze weg. Bis 1967 waren es sogar 40 000 Arbeiter, die sich eine neue Beschäftigung suchen mussten.

Bochum schaffte es durch Anstrengungen der Stadtspitze und etwas Glück schon früh, neue Arbeitgeber anzusiedeln. Dafür wurde in Bochum eine aktive Anwerbung betrieben. Am 29. Oktober 1959 wurde ein städtisches Arbeitsteam für Wirtschaftsförderung gegründet. Es sollten nicht nur neue Arbeitgeber angesiedelt werden, es wurde auch gezielt versucht, eine gemischte Wirtschaftsstruktur herzustellen. Somit wurden die Grundlagen dafür gelegt, dass die Stadt sich zum Teil zu einem modernen Industries tandort wandelte. Mit der Ansiedlung von Opel wurde geradezu ein Coup gelandet. Eine größere solitäre Ansiedlung gab es später nicht mehr im Ruhrgebiet.

Ein Hauch von Glück und viel Arbeit steckten hinter der zweiten großen Veränderung. Als die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen nach einem Standort für eine Universitätsgründung im Ruhrgebiet suchte, konnte sich Bochum, da die Stadt große Flächen für andere Planungen in Besitz hatte, schnell ins Spiel bringen. Es folgte noch viel Überzeugungsarbeit, aber 1961 bekam Bochum den Zuschlag für die Ruhr-Universität. Das war der Beginn Bochums als Hochschulstadt. Die Universität und die acht anderen

Hochschulen mit 57 000 Studenten haben die Kohlestadt in eine Universitätsstadt verwandelt, die Institute sind auch heute die größten Arbeitgeber vor Ort.

All diese Veränderungen und Umwälzungen in der Stadt wurden vom Presse- und Informationsamt der Stadtverwaltung ausführlich begleitet. Die Pressestelle hat neben der reinen Pressearbeit früher auch Ausstellungen und Stadtfeierlichkeiten konzipiert. Sie dreht seit 1953, als inzwischen einzige Pressestelle deutscher Städte, jährlich einen Jahresfilm. Auch wurden viele Broschüren für die Bürger, für touristische Zwecke oder zur Industriereklame erstellt. Für die repräsentativen Zwecke wurden aus praktischen und technischen Gründen Hunderte von Farbdia-Filmen produziert.

Ein kleiner Ausschnitt aus der Fülle dieser Bilder wird hier gezeigt. Er repräsentiert eine Zeit in Farbe, die sonst oft nur in schwarz-weißen Fotografien präsent ist. Da die Dias, im Gegensatz zum umfangreichen Schwarz-Weiß-Negativarchiv, nach Motivgruppen sortiert und oft nur dürftig beschriftet wurden, ist manchmal eine genaue zeitliche Zuordnung nicht mehr möglich.

Die Dias stammen alle aus dem ehemaligen Presse- und Informationsamt, welches nun in das Referat für politische Gremien, Bürgerbeteiligung und Kommunikation aufgegangen ist. Sie wurden von der Mitarbeiterin des Referats, Andrea Strelzik, gescannt. Die Auswahl der Dias und das Verfassen der Texte wurden von Markus Lutter (Referat für politische Gremien, Bürgerbeteiligung und Kommunikation) und Monika Wiborni (Stadtarchiv – Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte) getätigt. Bei der Auswahl der Motive haben sich die Autoren auf einen möglichst breiten Querschnitt der Stadt Bochum aus diesen drei Jahrzehnten konzentriert. Die Stadt Wattenscheid ist nicht vertreten, sie kam erst 1975 zu Bochum, der Fundus ist einen eigenen Band wert.

Das Bochumer Zentrum

Bochum von oben im Jahre 1971. Die Bildmitte wird geprägt durch Verwaltungsgebäude: das Rathaus, die Gebäude der Deutschen Post und die der Justizverwaltung sowie durch den Komplex der Schlegelbrauerei. Deutlich zu erkennen ist das wieder aufgebaute Rathausdach aus den Jahren 1961/1962. Der Husemannplatz hat noch keinen Brunnen, das Grün ist eher spärlich. Neue Geschäfte verschönern das Stadtbild. Mit „Wertheim“ (1957) zog ein neues Kaufhaus in die Innenstadt, direkt in Rathausnähe.

Die Neugestaltung der Innenstadt nach dem Zweiten Weltkrieg war mit dem Wiederaufbau noch nicht zum Stillstand gekommen. Bis heute wird sie noch mehrfach verändert. Das alte Gerichtsgebäude ist verschwunden und hat einem Hochhaus für das Landgericht und die Staatsanwaltschaft Platz gemacht. Die Einweihung fand 1978 statt. Doch auch dieses Gebäude ist schon wieder Geschichte. Im Jahre 2017 ist ein völlig neues Justizzentrum am Ostring/Josef-Neuberger-Straße eröffnet worden.

Im Jahre 1971 wurde die Schlegelbrauerei von der Dortmunder Union-Schultheiss-Brauerei AG übernommen, die den Betrieb im Juli 1980 einstellte. Eine Neubebauung schloss sich an. Das Sudhaus und das Verwaltungsgebäude mit Gaststätte blieben erfreulicherweise stehen. Eine umfangreiche Umgestaltung erfuhr ebenfalls der Block der Deutschen Post, da sie Teile des Gebäudes nicht mehr nutzte. Anstelle des Kaufhauses Wertheim befindet sich heute dort das City-Point-Center. Die Neugestaltung der City setzt sich bis in die Gegenwart fort.





Das neu errichtete Kaufhaus Wertheim, das erste Haus dieser Warenhauskette in Deutschland, eröffnete im Sommer 1957. Im Untergeschoss befand sich auch ein Supermarkt. Verkehrsgünstig am Rathaus gelegen, erfreute es sich großer Beliebtheit, doch wegen Umgestaltung des Konzerns wurde es 1986 geschlossen. Am 1. März 1989 eröffnete dort das City-Point-Center, durch eine Brücke über der Kortumstraße mit dem 1984 eingeweihten Center „Drehscheibe“ verbunden. Um das City-Point-Center noch attraktiver zu machen, wurde das Areal des angrenzenden Spielwarengeschäfts übernommen und das Center erweitert. Die neuerliche Eröffnung fand am 22. Oktober 1992 statt. Neben Wertheim ist nun auch das Spielwaren- und Fahrradgeschäft Röl verschwunden.

Der doch schon zunehmende Verkehr auf der Rathauskreuzung wurde bis 1951 durch einen Verkehrspolizisten („Schupo“) direkt auf der Kreuzung geregelt, danach im sicheren „Verkehrshäuschen“ (links im Bild), das 1959 durch neue Möglichkeiten der Verkehrsregelungen nicht mehr gebraucht wurde.

Innenstadt-Impressionen

Der Leierkastenmann oder Drehorgelspieler auf der Bochumer Hans-Böckler-Straße, aufgenommen um 1959. Nachweislich seit Beginn des 18. Jahrhunderts zogen Straßenmusikanten und Moritatensänger mit Drehorgeln durch die größeren Städte Europas, in der Hoffnung auf eine Geldspende ihrer Zuhörer. In den 1920er-Jahren kaum aus den Innenstädten wegzudenken, verschwanden sie in den 1930er-Jahren fast vollständig. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte der Leierkastenmann ein Comeback. Meist waren es Kriegsinvaliden, die sich auf diese Weise ein Zubrot zu verdienen versuchten, oft begleitet von einem Hund oder auch einem Affen. Liebhaber dieses Instruments trifft man noch heute auf Volksfesten, Vereinen pflegen die Kultur des Drehorgelspielers.



Die Bongardstraße, hier um 1960, entwickelte sich zur Einkaufsstraße. Neben der Kortumstraße spielte sich hier das geschäftige Treiben ab. Beide Straßen luden zum Bummeln und Einkaufen ein. Cafés, Restaurants und Kinos rundeten das Einkaufserlebnis ab.

Parken war damals am Straßenrand noch erlaubt, wenn auch etwas später nur mit Parkuhr. Der VW Käfer gehörte zum Stadtbild dazu.



„Verkehrskontrolle. Papiere bitte!“ Obwohl in den 1950er-Jahren noch kein Verkehrsaufkommen wie heute herrschte, gehörten Verkehrskontrollen bereits zum Alltag, wie bei diesem Fahrer einer Borgward Isabella.



Der neue Hauptbahnhof

Im neuen Hauptbahnhof Bochum, der am 6. Juli 1957 offiziell eingeweiht wurde, boten Verkaufsstände Reiseproviant an, hier wahrscheinlich in den 1970er-Jahren. Durch die Neugestaltung der Innenstadt nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt auch der Hauptbahnhof einen neuen Standort. Er rückte näher zur Stadtmitte hin. Reste des alten Hauptbahnhofs sind im Bereich des heutigen „Bermuda-Dreiecks“, in der Nähe des Konrad-Adenauer-Platzes, noch zu sehen.



Die Zahl der Stände war 1961 noch sehr begrenzt. Bücher und Zeitschriften, Reiseproviant und Blumen konnte man kaufen, und ein Kino, das Bali, fand im Hauptbahnhof seinen Platz. Heute existiert es immer noch und firmiert unter dem Namen Metropolis Filmtheater.

Wenn man den Bahnsteig betreten wollte, um jemanden zum Zug zu bringen oder vom Zug abzuholen, war es notwendig, eine Bahnsteigkarte zu lösen. Dazu befanden sich kleinere Automaten in der Bahnhofshalle.





Die Fassade des neuen Hauptbahnhofs im Jahr 1961. Der erste Zug fuhr am 30. Mai 1957 in den Bahnhof ein. Oberbürgermeister Fritz Heinemann begrüßte damals den Lokführer und den Heizer des Zuges mit 17 roten Nelken.

Leben an der Kortumstrasse

Die Kortumstraße in Blickrichtung Bon-
gardstraße – wahrscheinlich Mitte der
1960er-Jahre – mit dem Kaufhaus Kortum
und dem Textilhaus C&A Brenninkmeyer.
Seit Mitte der 1960er ist sie eine Fußgän-
gerzone, eine der ersten in Bochum.



Die Kortumstraße in Blickrichtung Brückstraße um 1970. Das Hansahaus beherbergte lange Zeit das Möbelhaus Hein de Groot, bis auch dieses Gebäude einem Neubau weichen musste. Hier entstand das Einkaufszentrum „Drehscheibe“, das am 4. Oktober 1984 eröffnet wurde. Die Kreuzung Kortum-/Bongardstraße war und ist der Dreh- und Angelpunkt des geschäftlichen Treibens in der Innenstadt. Von der Fassade fanden einige Stuckelemente einen neuen Platz in den Stadtbahnwölben.



Die Kortumstraße am Graf-Engelbert-Brunnen, Ecke Brüderstraße (rechts) in den frühen 1970er-Jahren. An dieser Straßenecke lag damals der Beginn der Flohmärkte in Bochum.



Der Bochumer Weihnachtsmarkt

Weihnachtsstimmung am Kaufhaus Korum an der Harmoniestraße, die in den 1960er-Jahren noch keine Fußgängerzone war. Der Weihnachtsschmuck in Glockenform stellt eine Verbindung zum Bochumer Verein und zum Bergbau dar, denn der glockenförmige Schmuck enthält Nachbildungen von Grubenlampen. Verwendet wurde diese Ausschmückung schon in der Vorkriegszeit.





Vor dem Rathaus gab es natürlich auch viel Weihnachtsschmuck und sogar ein Kinderkarussell. Ein großer Stutenkerl prangte am Eingangsportal. Viele Besucher bestaunten im Jahr 1977 aus einiger Entfernung das Feuerwerk als Höhepunkt des Weihnachtsmarktes.

Das Bochumer Stadtbad

Allseits beliebt bei der Bochumer Bevölkerung war das 1952 eröffnete Stadtbad in der Innenstadt an der Massenbergstraße, hier wohl in den späten 1970ern. Zusammen mit den Neubauten des Verwaltungsgebäudes der Stadtwerke und des Arbeitsamtes tat es sich als architektonisches Highlight zu jener Zeit in der Innenstadt hervor.

Alle drei Komplexe wurden bereits wieder abgerissen oder anderweitig genutzt. Das Stadtbad stellte den Badebetrieb 1988 ein, erst im August 1998 erfolgte der Abriss. Zahlreiche Proteste gegen die Schließung und den Abriss des Stadtbades führten dazu, dass in der neugebauten „Stadtbad-Galerie“ mit Geschäften und Büroräumen wenigstens ein kleines Schwimmbad am 17. November 2002 als Fitness- und Wellnessbad eröffnet wurde. Doch lange hatte es keinen Bestand: Im Juli 2012 wurde es wieder geschlossen.



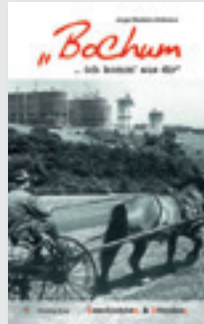


Blick in die großzügig gestalteten Schwimmhallen des Stadtbades (vermutlich in den 1950er-Jahren), die sich durch Glaswände trennen ließen. Hier fanden zahlreiche Schwimmveranstaltungen statt. Badekappen waren übrigens noch Pflicht.

Weitere Bücher über Ihre Stadt



Liebenswertes Bochum
deutsch/english/français
Werner Otto, Jürgen Boebers-Süßmann
72 Seiten, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2506-1



„Bochum ... ich komm' aus dir“
Geschichten und Döneskes
Jürgen Boebers-Süßmann
80 Seiten, zahlreiche S/W-Fotos
ISBN 978-3-8313-2190-2



Bochum – Stadtwanderführer
20 Touren
Uli Auffermann
144 Seiten, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2334-0



Unsere Kindheit in Bochum
in den 40er und 50er Jahren
Norbert H. Wagner
64 Seiten, zahlr. Fotos
ISBN 978-3-8313-1896-4



Unsere Kindheit in Bochum
in den 60er und 70er Jahren
Uli Auffermann
64 Seiten, zahlr. Fotos
ISBN 978-3-8313-1846-9



Bochum – einfach Spitze!
100 Gründe, stolz auf diese Stadt zu sein
Sabine Durdel-Hoffmann
104 Seiten, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2910-6



Das Presse- und Informationsamt der Stadt Bochum hat in den 1950er- bis 1970er-Jahren nicht nur alltägliche Berichterstattung geleistet. Auch für die Stadtwerbung und für Publikationen wurden in dieser Zeit viele Farbdias aufgenommen. Die Stadt sollte von ihrer besten Seite präsentiert werden. Über einhundert Bilder aus dem Fundus des Bildarchives sind in diesem Buch zu sehen. Sie zeigen das Leben einer Industriestadt im Strukturwandel, bunt, teils vergangen, und in voller Farbe.

Begleiten Sie die Autoren auf einer Zeitreise durch das Bochum der 1950er-, 1960er- und 1970er-Jahre!

Markus Lutter führt dieses Bildarchiv seit über zwei Jahrzehnten, welches nun beim Referat für politische Gremien, Bürgerbeteiligung und Kommunikation angesiedelt ist. Der gebürtige Bochumer ist u. a. in dem historischen Verein Kortum-Gesellschaft Bochum e. V. aktiv.

Monika Wiborni ist Archivarin im Stadtarchiv – Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte und u. a. seit etlichen Jahren für die fotografische Überlieferung in vielfältigster Form zuständig. Durch mehrere Fotobücher zur Geschichte der Stadt Bochum sind Teile dieser Bestände bereits vorgestellt worden.



Wartberg Verlag



ISBN 978-3-8313-3224-3



9 783831 332243

€ 16,90 (D)